Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 13 (1951)
Heft: 7-9

Artikel: Ehrebürger-Recht
Autor: Abbondio-Künzle, Christine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-183581

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Müsterli vom Chrüterpfarrer

Amene sternklare Morge, gnau am zwei, hätt mi de guot Onkel gweckt: «Stand uf, mer gönd z'Berg.» Bis i alles för die Tur echli grichtet gha ha, hätt er i siner Huskappelle d'Meß glese. Om die drei ome sind mer fort, vo Zizers noch Jenins, ohni e Wort z'rede mitenand. Nochher isch es gäch ufwärts gane zo de Jeninser- und Fläscheralpe. Uf em säbe Wäg hätt mi de Pfarrer uf jedes Chrütli und Blüemli ufmerksam gmacht und ehrni Heilchraft erklärt. Wo mir aacho sind, hand mer tüchtig gesse. Zwei Stond hand mer gruobet und denn hand mer de wit Weg öber Garseg bis Pardisla zrockgleit. Ziemli müed sind mer i de Station Seewis-Valzeina aaglangt und vo döt eweg hand mer d'Isebah gno. Üs gegenüber ist en Maa gsässe, wo ganz exotisch usgseh hätt. Kei Bärtli und kei Schnäuzli. Er hätt es Dunhill-Pfiffli graucht. «Das ist en Engländer, der verstoht kei Wort dütsch, dem chasch «Chalb» säge, er meint sogär no, das sei es Kompliment.» So hätt sich min Onkel güsseret. Au er hätt denn en Stompe aazündt I Landquart hätt's gheiße: «Alles usstiige!» De säb «Engländer» ist schnell ufgstande und hätt gseit: «Guet Nacht, Herr Pfarrer, chömed sie guot hei!» Min Onkel hätt druf gschmunzlet wie de Moo, ob üs, wenn er bald voll ist.

* * *

Emol ist e berüehmti Sängeri id' Audienz cho. Noch de Konsultation hätt si zor Dankbarkeit em Chrüterpfarrer e Kunstprob geh. Sie ist as Klavier gsesse, bevor de Pfarrer bloß hätt chöne Nei oder Jo säge und hätt aagfange singe. I de höchste Töne hätt sie vibriert, sodaß min Onkel d'Ohre zuoghebet hätt. «Oms Himmels Wille, hörid uf mit eurem Gsang, das chit jo, wie d'Chatze im Hornig!» Die Sängeri ist do höchst beleidigt ufgstande und zor Tör usepforret, grad wie-nes vehagglets Büsi.

* * *

De Pfarrer Künzle ist halt allewil grad use gsi und wäge z'große Höflichkeit muoß er i de andre Welt, sowenig wie de Pfarrer Kneipp, nüt abbüeße!

Emol hand e paar Dökter i d'Zitig gschribe: «Wer d'Methode vom Pfarrer Künzle befolgt, cha s'Läbe derbi riskiere.» Er hätt do zrock geh: «Sälte stirbt en Patient vo mir, ohni de Arzt!»

Ehrebürger-Recht

D'Wangser hand em hochverdiente Pfarrer Künzle s'Ehrebürgerrecht gschenkt. Jede Wangser cha im Sommer e Chuoh und es Busli uf d'Alp zor Gratis-Verpflegig geh. De Chrüterpfar-

rer hätt au das Recht öbercho und hätt entschide: I dem Fall schick i grad mini Chöchi e Wili id' Ferie uf d'Alp. Und s'Busli mach i!

E paar Johr spöter hätt d'Gmeind Zizers ihm au s'Ehrebürgerrecht wölle schenke. Mit de Blechmusik sind's vor üser Hus zoge. De Gmeindpräsident hätt e firlichs Gsicht gmacht und s'Dokument brocht. De Chrüterpfarrer hätt sich för die Ehr bedankt, aber er hätt sie nöd agnoh us gwöße Gründe. Wenn er derwege gfroged worde ist, hätt er als Usred brucht: «Jo wößed, wenn i en Bündner worde wär, denn hätt i de ganz Tag müeße d'Hend im Hosesagg ha! För en Künzle ist das uumöglich!»

Zom dritte mol ist er Ehrebürger worde von ere chline Gmeind. Mir hand nöd emol gwößt, uf welem Planet sie eigetli existiert. Mir hand si uf de Landcharte mit em Operegugger abgsuocht und endli gfonde. Es ist es Dörfli, das wie nes Schwalbenestli hoch obe a de Felse chlebet und wo d'Munggezahl richer vertrete ist als d'Lüt. Woo, will i jetzt nöd verrote, will's nöd wend, daß mer's derwäge usschnüüfelet und me müeßt Schuoh-Iseli ha, um ufe zchoo. Chr. K.

s'Vergissmeinnichtli

Ganz b'scheide stoht s'Vergissmeinnichtli
Im Früehlig uf de Bluomenau.
Es hätt es wunderherzigs Gsichtli
Und Aeugli wie de Himmel blau.

Geg ufwärt's hebet's allwil s'Chöpfli,
Und heimli, heimli han i gseh
I sine Aeugli drin es Tröpfli,
Es Tränli isch es, süeß und weh.

I ha do s'Blüemli lisli gfroget:
«Was droggt di's Härzli, säg mer's noo!»
«Ach, s'Heimweh hätt mi grüsli ploget,
Vo wiit, wiit her bin i halt choo.

Denk no, im Paradis, im große,
Bin i emol derheime gsi.
Scho lang bin i vo döt vestoße,
I wött, i chönt bald wider dri.

Bim Abschid us em Himmelsgarte
Hätt mir de Herr sin Säge geh
Und gseit: «I tue di zrock erwarte,
Vergiss-mi-nöd, uf Widerseh!» Chr. K.